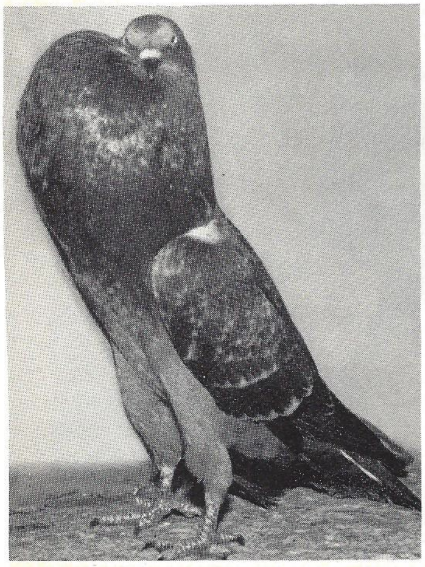
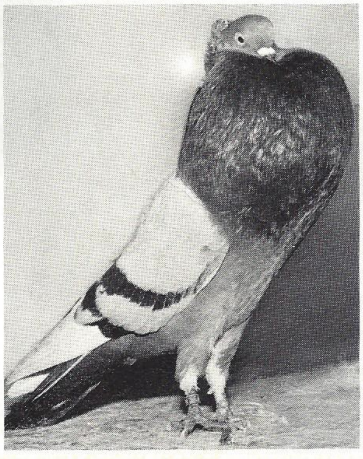
1,0 Starwitzer Flügelsteller blau mit schwarzen Binden, Zeilhard 71 vE; Gebr. Roßmann, Darmstadt.

1,0 Starwitzer Flügelsteller Blauschimmel, Zeilhard 71 vKVE; Gebr. Roßmann, Darmstadt. *Fotos: Willig*

rungen hinterlassen hatte, insbesondere auch die Entstehung des Namens „Starwitz", die mich als Junge schon sehr interessierte. Vorgenannter wohnte in Kosel/O.-S. und besuchte die Wochenmärkte in den Kreisstädten; dies erstreckte sich im Odertal von Kosel bis Ratibor, in östlicher Richtung bis Gleiwitz und Beuthen, in westlicher Richtung über Oberglogau, Leobschütz bis Troppau und Jägerndorf in Österreich/Mähren. Für die damalige Zeit war Vorgenannter ein vielseitig versierter Taubenfachmann. Meine Wiege stand auf der linken Oderseite im Kreis Leobschütz, wo die deutsche Sprache vorherrschte, so wie im größten Teil Schlesiens und auch im Sudetenland.

Nach den Überlieferungen seines Vaters waren um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts auf den Bauern- und Gutshöfen unter den vielen Tauben auch Tiere mit Hauben beobachtet worden, die besonders stark mit den Flügeln klatschten und diese beim Sturzflug sehr gut zusammenstellten. Taubenliebhaber hatten sich dieser interessanten Vögel angenommen und waren bestrebt, die Taube im Hinblick auf den Kropf (denn dieser war noch nicht so entwickelt, daß er dem eines heutigen Kröpfers entsprach) und die Haube züchterisch zu verbessern. Bei der weiteren Zucht dieser Tiere sind auch welche ohne Haube ausgebrütet worden, die auch die Flugeigenschaften der Tiere mit Hauben hatten. Es war mehr oder weniger mitunter ein Zuchtrückschlag, und die Züchter betrachteten sie in der ersten Phase als nicht gelungenes Zuchtprodukt. Diese Tauben ohne Haube wurden aber später von Züchtern, die sich einen leichteren und schnelleren Zuchtfortschritt versprachen, speziell weiter entwickelt. Primär war das gute Stellen, so daß beim Paaren der Starwitzer in Ermangelung eines Partners auch ein Steller oder Steiger eingepaart wurde.





Der mit Haube erzüchtete Vogel war sehr beliebt und ist bei den seinerzeit überwiegend ländlichen Taubenhaltern in der deutsch-polnischen Mischsprache, die vorwiegend auf der rechten Oderseite Oberschlesiens (bis zur russischen, nach 1918 polnischen Grenze) gesprochen wurde, als „Stary" (=Alt)"stawič" (=Steller) bezeichnet worden; wobei das „č" mit Apostroph wie „tz" ausgesprochen wird. „Altsteller", weil dies ein seit Generationen angestrebtes Zuchtziel gewesen war. Im deutschen Sprachgebrauch ist die Mittelsilbe weggelassen worden, weil es leichter ausgesprochen werden konnte. Aus „Staŕystawič" ohne Mittelsilbe ist „Staŕwič" verblieben; daraus hat sich der Name „Starwitz" entwickelt. In einigen Orten nannte man ihn auch noch abgekürzt „Staŕ"; es waren meist ältere Leute, die diesen Namen des „Starwitz" noch kannten. Etymologisch beinhaltet der Name in seiner ursprünglichen Zusammensetzung voraufgeführte Flugeigenschaften in polnischer Sprache.

Andererseits wollte man zu den Tieren ohne Haube eine namentliche Abgrenzung haben, indem man sie nur als „Stawič" (=Steller) bezeichnete. In Mähren und Böhmen ist er „Stavak" (=Steller) genannt worden. Im Sudetenland, wo die deutsche Sprache gepflegt wurde, ist er vor der Jahrhundertwende so wie in Schlesien als „Steiger" bezeichnet worden. Verdiente Züchter des Steigerkröpfers, wie Dr. R. K. F. Rother aus Ohlau in Schlesien, haben die Modernisierung und weitere Verbreitung intensiv betrieben, so daß bereits vor dem 1. Weltkrieg der Steiger über die Grenze Schlesiens bekannt geworden war.

Der Starwitz, der seit Generationen im Schwarm verschiedener Taubenrassen gehalten wurde, hatte ein ländliches, zurückgezogenes Dasein geführt, obwohl der Starwitz mit Haube nach überlieferten Darstellungen als Stammvater der stark klatschenden, gut stellenden und relativ lange in der Luft ziehenden Taubenrasse anzusehen ist.